

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abholbar 1,30.— pro Vierteljahr, durch die Postfrauen ins Haus gebracht bei 4 monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10.—. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Local-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einz. Colonialgründz. für Ueber-
mächtig für die Städte, die von den Unterseebooten unfeindlich gesetzten werden, nur bei Nacht zurückgelegt.

W.B. London, 1. April. Die Blätter melden, ein britischer Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich von den Schiffsmüllern gesunken sei. Die Beladung befand sich in den Booten. Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um einen der gestern als torpediert gemeldeten Dampfer oder um einen neuen handelt.

W.B. London, 1. April. Das Britische Bureau meldet: Der Dampfer „Crown of Bohemia“ fuhr von Neufundland nach Havre. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Friedliche als Rettung auf, denn die menschlichen Heger waren so erschrocken, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Dampfer holte das Unterseeboot zu entkommen, aber nach einer Stunde von drei vier Stunden wurde die Rettung und die Brüder getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Es wurde noch leidenschaftlich Ruder gerettet. Die Deutschen brauchten zwei Stunden, um den Dampfer durch Schüsse zum Sinken zu bringen.

W.B. London, 1. April. Das Britische Bureau meldet: Der Dampfer „Crown of Bohemia“ fuhr von Neufundland nach Havre. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Friedliche als Rettung auf, denn die menschlichen Heger waren so erschrocken, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Dampfer holte das Unterseeboot zu entkommen, aber nach einer Stunde von drei vier Stunden wurde die Rettung und die Brüder getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Es wurde noch leidenschaftlich Ruder gerettet. Die Deutschen brauchten zwei Stunden, um den Dampfer durch Schüsse zum Sinken zu bringen.

W.B. London, 2. April. Reuter meldet: Der britische Dampfer „Sven Giss“ wurde auf der Höhe von Neufundland von einem unbekannten französischen Unterseeboot zum Untergang gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von den 18 Mann starke Besatzung sind elf ertrunken.

W.B. Havre, 2. April. Der „Mme Constant“ meldet aus Verdun: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal versenkt. Zwei Matrosen und zwei Leichen wurden vom Dauer überwacht. (Mons.) Es handelt sich anscheinend um den Dampfer „Emma“, von dem bereits berichtet wurde.

Schärfere Mittel.

W.B. Berlin. Die vorhegende Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anlässlich der Verstärkung der „Talbot“ die Beladung des deutschen U-Bootes den Todessieg der „Talbot“ belastet und ironisch gegebener Möglichkeit keine Hilfe geleistet habe, beruht auf schamlosen Lügen. Englands Vorgehen, durch Handelschiff U-Boote angreifen zu lassen und Bramen für erlaubten Angriff auszuleben, erwies die Unterseeboote zu schlechten Handeln. Vernichtung von Menschenleben ist jetzt schwere Blame für U-Bootbeladungen, die, wie England selbst bisher anerkannt hat, bisher mit größter Menschlichkeit und Willkür vorgenommen sind. Die veränderte Stellungnahme Englands entspricht dem Schluß darüber, daß der Untergang der „Talbot“ das Zeichen der Sicherheit des „Fahrtgutverkehrs“ beweist und der U-Bootstricht dadurch einschneidend in das Wirtschaftsleben eingreift.

Der Krieg im Orient.

Berlin, 2. April. Konstantinopler militärische Kreise haben über Alben in Sowjet eintretenden Nachrichten von einem Lebewesen aus russisch-französischen Abtransport des vor den Balkaren zusammengekommenen Expeditionssturms nach Konstantinopel wenig Glauben. Man bespricht der Tagt „Kriegszeit“ welche die Rebellen als eine ziemlich plumpen Kriegslist, die den Hale habe, die Türken zu täuschen.

Haben, nach einer Meldung der Polnischen Korrespondenz aus Saloniki erzählt der Kapitän des griechischen Dampfers „Eidon“, der in Unkenntnis des organisierten Verbots am 23. März die Mudros-Bai bei der Insel Lemnos anlief und einige Stunden dort verblieb, über keine Wahrnehmungen, daß sich im Hafen 27 große und kleine englische und französische Kriegsschiffe befinden, welche alle, mit Ausnahme eines Hospitalschiffes, Hasarion, aufgeworfen. Die „Queen Elizabeth“ bei mit Ausnahme von 14 Schülern und Schülern vollkommen rohrt. Alle Schiffe hatten Haftraum gehabt. Die Franzosen seien vollständig niedergeschlagen.

Zweifelhafte Stimmung in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird berichtet, durch neue militärische Maßnahmen sei ausreichend dafür gesorgt worden, daß der Verlust, die Versorgung durch Landung von Truppen zu nehmen, auf einen wohlüberreichten, schwer zu überwindenden Widerstand stoßen würde. In militärischen Kreisen wird ein neuer Angriff geradezu gewünscht, weil man dort offenkundig überzeugt ist, daß dieser mit einer schweren Niederlage der Angreifer enden müßte. Der Munitionsschlag ist aus eigener Kraft überwältigend gut gezeigt.

Mademobile Helene, das Souper steht auf dem Tisch und ich habe hier etwas Tee und Butterbrot für Mademobile Ucie.

Helene macht wohl über mir dem Huile folge geben und als sie verständigte, und sie Ucie bereit zur Ruhe gegangen, um traurigem ihrem Kummer zu verschließen.

Und am nächsten Tage sprach Ucie in der Tat das ihr von Helene in den Mund gelegte Wort zu Gustav Redebörries jugendlichem Freunde, und der Kneeling stand wie geplant Platz; allerdings unter der Aufsicht einer Demokratischen Gründung, da es der Anstand nicht gestattet hätte, daß die beiden jungen Freunde allein zusammen wären. Man hatte eine Dampflichter nach Beeren und Blumen gewählt.

Es war eine entzückende Partie.

Romantisch die Rückfahrt auf dem Genfersee im Mondenschein ließ Ucie den wunderbaren Abend noch nach Jahren im Gedächtnis halten. Nach mehr Jahren holt sie vor mir im S. He wie den Mond in Silberlicht über den See und das Werthe des Schlosses ergibt, während sie neben Gustav auf der Mittelstelle des Schlosses hoch und auf sie blickt, die an die andere Schiffswand gähnt, in Arnold aufschaut, der ihr nur weiss aus Begeisterung lächelt.

Am anderen Morgen ließen die beiden Studenten ihre Wiederherstellung fort und unter der Ulme im Garten standen die Freunde und laßen die beiden Junglinge vorüberwandern, bis leicht in der Hölle. Kurzblitzend, konzentriert sie noch einmal die Hölle, die Süßchen wünschen mit den wehenden Tüchern und vorüber war.

Ucie leuchtete Helene, nach überkommen plötzlich die Schrift nach Huile und ich werde die Eltern bitten, daß ich spätestens Ende des Sommers zurückkehre.

Wenn Du es doch noch bis zum Herbst aushalten möchtest! schreibt Helene. Bis dahin ist auch meine Zeit um und mein guter Vater will mich zurück und gleich in unter dieses Jahr, auf das Gut, welches er der Mutter zuließ getauft hat, und wo sie tritt.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W.B. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 1. April.

Weißlicher Kriegshauplatz.

Bei Fortnahme des von Belgien besetzten Kloster Hof-Gehöfts und eines kleinen Stützpunktes bei Dijon nahmen wie 1 Offizier und 44 Belgier gefangen.

Weißlich von Pont-a-Mousson, in und am Priesterwalde kam der Kampf gestern abend zum Stehen. An einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unseren vordersten Gräben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Bei Vorpostengesichten nordöstlich und östlich von Luneville erschien die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Dogzen fand nur Artilleriekampf statt.

Deutscher Kriegshauplatz.

In der Gegend von Augustow-Suwalski ist die Lage unverändert.

Nächtliche Übergangsversuche der Russen über die Rama, südlich Sterniewice, scheiterten.

Russische Angriffe bei Opozno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Offizier in Gangen 55 000 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der Freitag-Tagesbericht.

W.B. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 2. April.

Weißlicher Kriegshauplatz.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe in und am Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Weißlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserm Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und waren ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde schein die Franzosen noch zu 2 Befestigungen unserer vordersten Stellungen.

Deutscher Kriegshauplatz.

Die Lage auf der Offfront ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Karpathenfront.

W.B. Kriegspressequartier, 3. April. Am mittleren Abschnitt der Karpathenfront zwischen Lupkower und Uglotzer Bach

Vergib uns unsere Schuld.

Roman von H. Tuhnen.

Rückdruck verboten.

Du hast geweint, rief die, sowie sie Ucie nur erblickte, und wollte sie in ihre Arme ziehen, doch die liebste weinte sie von sich ab.

„Es war nur wegen meines Kopfwechsels,“ sagte sie. Deines Mitleids bedarf ich nicht!

Meines Mitleids? wiederholte Helene. „Aber ich habe ja gar nichts weiter mit Dir, als daß ich Dich bedauere, daß das Gewitter De Kopfwechsel machte.“ Ich dachte, Du freust Dich mit Gustav's gefungenen Überraschung und daß sein Freund ein alter Bekannter von uns ist.

Der uns aber gar nicht mehr kannte und ein rechter Hochmuths-narr geworden zu sein scheint! rief Ucie ein.

Wie schaft Deine Jungs wieder einmal ist, sagte Helene, doch die so leicht mit Dir durchgeht!

Ja, Du hast recht! gab Ucie zu. Meine Jungs hat mir schon manchen Streich gespielt, auch damals dem jungen Gustav, der mich rettete, gegenüber. Ob ihm wohl das noch im Gedächtnis war und ob er sich infolgedessen meiner lieber nicht erinnern wollte?

„Ja, das glaube ich nicht!“ entgegnete Helene. Der sieht so gut aus und seine Augen blitzen so hell, — der würde es gewiß geglaubt haben, wenn er Dich erkannt hätte. Du hatt Dich auch sehr verändert, seit Du erwachsen bist. Seht Gustav, der Dich vor zwei Jahren zuletzt sah, versteht mir das.

Doch erkannte er jedenfalls gleich wieder, wie Du auch ihn! gab Ucie zurück. Und unterhalten scheint ihr Euch auch sehr gut miteinander zu haben!

Sehr! bestätigte Helene. Er wirkte aber doch noch nicht, ob er sich merken zu einer von Gustav vorgelegten gemeinsamen Zurechthaltung willigte. Damit wußten alle Leute einverstanden sein, ehe auch er sich entschließen könnte, sagte er.

schwankt das jetzt Tagen mit einer jede menschliche Phantasie überragenden Erbitterung und heldenmütiger Ausdauer gesetzten Ringen unentstellt hin und her. Die Russen scheinen in diesem Raum einen Riesenort an Menschenmaterial aufgespeichert zu haben und stellen ununterbrochen frische Reserve in den Kampf. Es ist klar erklich, daß die russische Heeresleitung alles aufstiebt, um unsere Truppen von den nördlichen Abhängen auf politische Boden aus der Höhenrücken der Karpaten zurückzudringen und damit die am Gebirgsfuß von unseren Truppen vor acht Wochen eingenommenen Stellungen zu nehmen. Ein Opferwilligkeit und heldenmütiger Ausdauer leisten unsere Truppen unter schweren Belästigungen und Witterungsverhältnissen Wunder.

Wien, 3. April. Die Beobachtungen und Erfahrungen der Petersburger Blätter betonen die außerordentliche Bedeutung der Karpathenfront.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W.B. Wien, 1. April. Amlich wird verlautbart: 1. April. In den Ostbezirken verübt der Generals im Laborezate während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewehrt wurden.

Zwischen dem Lupkower Sattel und dem Uglotzer Bach dauert die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort.

Um der Front in Südostalpen keine beladenen Ereignisse.

Bei Inowroda an der Bilia in Aufschl. Polen griffen stärkere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hindernisse herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen.

Um Lemberg Kriegschauplatz keine Veränderungen.

Die am 31. März nachmittags erfolgte Bekämpfung der östlichen Stadt Osowa wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höller, Feldmarschalleutnant.

W.B. Wien, 2. April. Amlich wird verlautbart: 2. April.

1915, mittags: An der Front in den Ostbezirken herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden.

Zu dem südlich anliegenden Abschnitt der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angriffen, wird gekämpft.

In der Reichsgrenze zwischen Pruth und Tisza liegen unsere Truppen einen überwundenen Angriff der Russen zurück. Von 10 bis 15 Uhr hielten hintereinander griß der Feind losüber, an mehreren Stellen der Schlachtfeld an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Generals überall zum Rückzug gezwungen und wuchs nunmehr vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück.

In Polen und Westgalizien keine Veränderungen. Ein Nachtschlag der Russen an der unteren Raba scheiterte in wirksamerstem Gewebe: der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höller, Feldmarschalleutnant.

Der Unterseebootkrieg.

W.B. London, 1. April. Der Dampfer „Gia of Constantia“ aus Glasgow, der in Liverpool eingetroffen ist, begegnete an der Westküste Englands einem deutschen Unterseeboot. Den Kapitän gelang es, durch geschicktes Manövriern das Unterseeboot vor seinem Bug zu halten und dadurch zu verhindern, daß es ein Torpedo abwarf. Der Dampfer wurde jedoch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen. Die Boote und die Rettung wurden zerstört, aber kein Offizier getroffen. Das Unterseeboot war schließlich genötigt, den Angriff aufzugeben, da es den Wind und die See gegen sich hatte.

W.B. London, 1. April. Der Marinereporter der „Times“ berichtet: Das Auftauchen von Unterseebooten mit 20 Knoten Geschwindigkeit in britischen Gewässern löst neu erstmals die Frage nach ausreichendem Verteidigungsmittel für Handelsfahrzeuge aus.

Die Ausstattung der Schiffe mit Kanonen ist schwer durchdringbar, da die Schiffszahl zu groß sei, und die Kanonen außer in der Gefahrenzone auf langen Reisen nicht ausgenutzt würden; auch Schießmannschaften fehlen. Das vorgeschlagene Konvoisystem würde die Bewegungsfreiheit der großen Handelsfahrzeuge zu sehr einschränken. Der Angriff auf die Unterseeboote und der Verlust, sie zu rammen, ist die wirkungsvollste Verteidigung. Da es aber flüger sei, den Unterseebooten, wenn möglich, überhaupt aus-

Damit meinte er wohl mich, fragte Ucie und fing an, aufzutragen im Zimmer hin und herzuschreiten.

Das weiß ich nicht, verließ Helene, das wird sich ja morgen aufklären, wenn Du ihm sagst, daß es Dich freuen würde, wenn er mitgeht.

Werst ich ihm das sage, rief Ucie. O, Helene, wie schrecklich kennst Du mich doch, daß Du mir möglich hältst!

Ich sehe Dich besser, als Du Dich selbst kennst, meine Ucie und weiß, daß Dein Herz besser ist als Deine Jungs! entgegnete Helene und drückte sie ihren Arm um Ucies Taille, klatschte und mit ihr im Zimmer wußt und niederging, was diese stillschweigend duldete. Sie fuhr fort:

Tu hast es mir damals eingeklungen, Ucie, wie leid es Dir war, daß Du den armen, aufopferungsvollen Jungen zu zurücktreten halfst und Du würdest ihm Süßchen geben und Dich bei ihm verabschieden, wenn er nicht so plötzlich abgereist wäre!

Ja, das ist wahr, gestand Ucie zu, das logte ich Dir und daran waren der Vater und besonders Gustav schuld, die mir vorhielten, wie höchstens das von mir gewesen wäre und doch das Unterseeboot doch auch Menschen leiten, die durch Verhältnisse nicht dazu bestimmt waren, jemals davon kommen zu können. Aber — ich kann nichts dafür — ich muß den Haß gegen Ucidas und Gustav und alle und alles fühlendes Volk von der Mutter geerbt haben, die ein furchtbares, unbeschreibliches Vorurteil gegen alle diese Art Leute empfand, so doch sie mich nicht einen Jüngling oder ähnlichen bezeichnete. Ich war daher nur in meinem vollen Recht, als ich das Unterseeboot damals so abwies, und der mich hauptsächlich darin bestürzte, das war Dein Bruder. Ich begreife darum nicht, warum ich zu dieser Freundschaft mit dem Unterseeboot veranlaßt haben kann.

Das wird schon keine guten Gründe haben, meinte Helene. Den ist er jedenfalls Student der Medizin und es kann Deinem Hochmut nichts Widerstehen, wenn Du ihn an unserer morgigen Tour teilzunehmen bestehst.

Wie Ucie etwas erwiedern konnte, wurde an die Tür geklopft und die Stimme des Madchens meldete:

„Zwischen mir und den Unterseebooten unterscheidet sich nichts, wenn die Schiffe die verhältnismäßig für die Straße, die von den Unterseebooten unfeindlich genutzt werden, nur bei Nacht zurücklegen.“

W.B. London, 1. April. Die Blätter melden, ein britischer Dampfer habe berichtet, daß ein britischer Dampfer von 7000 Tonnen 30 Meilen südwestlich von den Schiffsmüllern gesunken sei. Die Beladung befand sich in den Booten. Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um einen der gestern als torpediert gemeldeten Dampfer oder um einen neuen handelt.

W.B. London, 1. April. Das Britische Bureau meldet: Der Dampfer „Crown of Bohemia“ fuhr von Neufundland nach Havre. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Friedliche als Rettung auf, denn die menschlichen Heger waren so erschrocken, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Dampfer holte das Unterseeboot zu entkommen, aber nach einer Stunde von drei vier Stunden wurde die Rettung und die Brüder getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Es wurde noch leidenschaftlich Ruder gerettet. Die Deutschen brauchten zwei Stunden, um den Dampfer durch Schüsse zum Sinken zu bringen.

W.B. London, 2. April. Reuter meldet: Der britische Dampfer „Sven Giss“ wurde auf der Höhe von Neufundland von einem unbekannten Zorn durch ein deutsches Unterseeboot zum Untergang gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von den 18 Mann starke Besatzung sind elf ertrunken.

W.B. Havre, 2. April. Der „Mme Constant“ meldet aus Verdun: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal versenkt. Zwei Matrosen und zwei Leichen wurden vom Dampfer „Emma“, von dem bereits berichtet wurde.

W.B. Berlin, 1. April. Das Britische Bureau meldet: Der Dampfer „Crown of Bohemia“ fuhr von Neufundland nach Havre. Als ein Unterseeboot in Sicht kam, rief der Kapitän Friedliche als Rettung auf, denn die menschlichen Heger waren so erschrocken, daß sie keine Arbeit leisten konnten. Der Dampfer holte das Unterseeboot zu entkommen, aber nach einer Stunde von drei vier Stunden wurde die Rettung und die Brüder getroffen. Die Besatzung erhielt eine halbe Stunde Zeit, um das Schiff zu verlassen. Es wurde noch leidenschaftlich Ruder gerettet. Die Deutschen brauchten zwei Stunden, um den Dampfer durch Schüsse zum Sinken zu bringen.

W.B. London, 2. April. Reuter meldet: Der britische Dampfer „Sven Giss“ wurde auf der Höhe von Neufundland von einem unbekannten Zorn durch ein deutsches Unterseeboot zum Untergang gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von den 18 Mann starke Besatzung sind elf ertrunken.

W.B. Havre, 2. April. Der „Mme Constant“ meldet aus Verdun: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kan

Kußland und die Dardanellen.

Kopenhagen, 3. April. Gestern hielt in Petersburg der Provisor Aksienminister einen aufsehenerregenden Vortrag über Kußland und die Dardanellen, in dem er sagte, Kußland würde sich nie einverstanden erklären können mit der Neutralisierung der Meermüller, da diese damit der stärksten Seemacht ausgelöscht werden würden. Nur die bedingungslose Übergabe Konstantinopels an Kußland könne Europa einen dauerhaften Frieden schenken. „Auslöse-Slomo“ behauptet im Anschluß hieran, es seien bereits Verträge zwischen den Alliierten, die Kußland den Besitz Konstantinopels und der Dardanellen sicherten. Kußland werde sich zu Egoistengesindern gern bereit finden.

Die unbesiegbaren Krupp-Geschütze.

Genua, 3. April. Das französische Marineamt lädt durch die Adressen feststellen, daß die beiden Dreadnaughts „Vorlaine“ und „Provence“ für die Dardanellen bestimmt werden müßten, da für die stärksten Krupp-Geschütze das französische Marineamt keine wirksameren Geschosse habe als die der vierundzwanzig 31-mm-Kanonen an Bord der „Vorlaine“ und „Provence“.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 2. April. Meldungen des „Berliner Volkszeitung“ aus belgischen Quellen besagen, daß das deutsche Bombardement gegen Newport die Pierleute so schwer beschädigt hat, daß sich das Überlebensraumgebiet weiter ausdehnen und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verlangsamt würden. — Im „Corriere delle Sere“ wird laut „Berliner Tageblatt“ für Mittwoch ein neuer großer östlicher Stoß der Alliierten als geplant bezeichnet. — Einem neuen umfassenden Angriff auf die Dardanellen steht nach verschiedenen Morgenblättern der Partie „Angaro“ in baldiger Aussicht.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Apfelzüge, Blumenzüge und Lautsprecherstrahl über dem Nordseestrand freuen. Nach dem „Angaro“ seien derselben zwölf zudem zwei neue deutsche Unterseeboote, die viel größer waren als die bisher getroffenen, dabei die englischen Gewässer wichtiger zu machen. Auflosung des vereinigten Austretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffsfahrern, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 unter ihrem Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Wien. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Markgraf Vollmar lagte zum Korrespondenten des „Pest-Hirlap“ über die Dardanellenaktion unter anderem folgendes: „Ich halte die Lage seit dem 18. März für ausgesiehtet. Ich bin vollkommen ruhig, weil die Engländer eingeschlagen haben, daß die Konzentration der Dardanellen eine fast unmögliche Sache ist. Die Engländer haben in bisherigen Kampf ungefähr zehn große Schlachtkreuzer verloren, die teilweise vollkommen zugrunde gingen, teils komplett zerstört wurden, so daß die Verbündeten jetzt zu einem anderen Angriffsmodus schreiten müssen. Eine Truppenlandung wird ein sehr schweres und riskantes Unternehmen sein, weil die Verbündeten hier derartige, ausgesiegt ausgebildete und ausgerüstete türkische Verbände gegenüber befinden werden. Wir erwarten die neue Aktion mit vollständiger Ruhe. Eines ist sicher und darauf hindeutet, daß der Kampf um die Dardanellen sehr lange dauern wird, vielleicht bis zum Ende des ganzen Krieges.“

Wien. Wien, 1. April. Der Kriegsberichterstatter der „Klein-Athen-Presse“ meldet: „Zur Zeit der Übergabe Prezessien steckten dort vier Ballons mit acht Infanterie mit, über deren Verbleib lange nichts bekannt war. Sie wachten durch währenden Wind zu den Küsten abgetrieben und dort zur Landung gezwungen worden. Nun waren russische Flieger über unseren Linien die Weltausstellung, daß Hauptmann Blasche einer der Balloninfanterieabteilungen in Gefangenschaft geraten sei. Neben die anderen Soldaten liegen noch keine Nachrichten vor.“

Die russischen Zugeständnisse an die tapfere Besetzung von Prezessien. Die französische Presse veröffentlicht die Bedingungen, die der Besetzung der Festung Prezessien von den Russen zugestanden wurden: Abzug mit militärischen Ehren, gute Behandlung, keine Verfolgung nach Sibirien oder nach Konzentrationslagern, die Gefangenen werden auf Ehrenwort in den Osten, die ihnen zum Aufenthalt angewiesen werden, freizulassen. Gerner die Erlaubnis, die Schwerwundeten und die Leichen der Gefallenen fortzuholen, endlich freier Abzug der noch etwa 17.000 Personen betragenden Zivilbevölkerung.

Wien. Petersburg, 1. April. „Auslöse-Slomo“ bringt einen leichten Artikel gegen Italien und Rumänien. Galls sich die Leute nicht den Alliierten anschließen und ihre Neutralität aufzuhalten, wurde Italien sofort durch die Flotte der Alliierten ausgebürgert und Rumänien von den russischen Truppen übernommen werden.

Was die Pariser alles glauben. Aus Paris wird gemeldet: Durch einen Zufall will man hier entdeckt haben, welche Männer die Deutschen gegen Frankreich legen. Der Deutsche Kaiser hatte keine anderen Absichten, als nach dem endgültigen Siege sich zum Kaiser der Franzosen ausruhen zu lassen. Zu diesem Zweck waren in Paris schon Bitten des Monarchen bereit, die bei den Behörden aufgestellt werden sollten! Bei der Inventur des gerichtlich beschlagnahmten Ateliers des deutschen Bildhauers Max Beyner entdeckte man nämlich zwanzig Bitten des Deutschen Kaisers und noch dazu eine Anzahl Porträts, wie sie in den Klosterzimmern der Schulen aufgehängt werden. Man hatte den Beweis: Wilhelm II. wollte als Kaiser von Frankreich ins Unkraut eingehen!

Casa Bianda. Das berühmte französische Konzentrationslager von Casa Bianda auf Korsika ist durch die französische Regierung aufgehoben worden. Die Gefangenen sind in andere, minder furchtbare Lager überführt worden. Man nannte Casa Bianda die Hölle der Gefangenen.

Wien. Bern, 1. April. Oberst Müller schildert im „Bund“ seine Arbeit durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Alpenmassivs und sagt: Alle Ortsbewohner, Frauen, Kinder und die wehrfähigen Männer, die zurückgeblieben sind, stehen mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man möchte sagen in freundlichem Verhältnis. Ueberall, wo ich besetzte Dörfer besuchte, trug sich die Schuljugend frohlich unter den Rennbahnen und Dorfbrunnen umher, wußte eine französische harmlos neben Alsbrauen. Oberst Müller schließt: Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur mir gesteht, anständiges Betragen der Bevölkerung, namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber, und ihr herzliches, freundliches Wohlwollen für die französische Kinderwelt bezeugen.

Die Leistungsfähigkeit Deutschlands.

Kopenhagen, 3. April. Die wenig deutschfreundliche Zeitung „Politiken“ holt sich in einem Vierstel, daß Deutschland nach dem vereinbarten Urteil militärischer Autoritäten auf

ihm nicht freudig ist und keine Freunde habe, der ich alles anvertrauen kann, was mein Herz erfüllt!

Du wirst nicht lange allein bleiben! rief Helene wärmerzig. Du mußt mir vernehmen, den Winter über zu uns zu Besuch zu kommen! Unsere ersten Ball müssen wir zusammen erleben! Meine Eltern geben jedenfalls einen loschen, zu dem Du schon heute herzlich eingeladen bist. Nicht wahr, Du kommst?

Wenn es irgend im Bereich der Möglichkeit liegt, komme ich gleich und gebe zu euch, damit wir zusammen unsern ersten Schritt in die Freiheit machen können!

Nied Gustav und Ann — wollte sagen: Herr von Freienfeld kommen auch, du hast Helene eilig fort. Sie haben es mir zu versprechen! Du wird herzlich werden! Das Hoffen auf schöneren Zeiten kann man nie schon noch so lange aussparen!

Wenn sie wirklich hässlich werden, ja! Hoffen wir es! entgegnete Gustav und Ann in Atem wanderten die Tremmitten dem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

dem Gebiete der Munitionsvorlieferung, seiner Organisation und dem Umfang seiner Munitionslabore einen unbestrittenen Vorsprung vor den Alliierten habe, und daß ohne die amerikanische Hilfe die Alliierten wahrscheinlich schon am Ende ihrer Kräfte angelangt wären.

Die Versorgung unserer Truppen.

Berlin. Man begnügt neuerdings vielfach der Ausschaltung, daß jetzt, beim Herannahen milderer Witterung, die Versorgung unserer Truppen im Felde mit warmer Unterleidung überflüssig sei und die bisher damit beschäftigte geweogene Organe der freiwilligen Versorgungsanstalten ihre Arbeit einstellen könnten, zumal aus dem Felde vielfach von Überlebahn an Wolldecken berichtet wird. Diese Ansicht ist nur zum Teil begründet. Was zunächst den Osten betrifft, so sind dort die klimatischen Verhältnisse vorläufig noch so ungünstig, daß dort Viebeschaffungen der vorberechneten Art immer noch mit lebhaftem Eifer einzugehen werden. Über auch für den Westen bleibt immer noch zu tun übrig. Freilich wird sich die Hinwendung von ganz warmen Sachen, Wolldecken usw. aber sowie Strümpfe werden dort immer noch gebraucht. Der Kriegsausschuß für warme Unterleidung (F. B. Reichstag), der im Laufe des letzten halben Jahres für mehr als 20 Millionen Mark (davon 4 Millionen aus eigenen Mitteln) warme Sachen in seinen Befüllungen nach Ost und West an die Front beordert hat, ist deshalb darin überzeugt, anstatt der unmittelbaren Versorgung der Truppen mit Wolldecken im Felde eine Reihe von Depots einzulegen, von denen aus die Truppenführer in Ergänzung der von der Heeresverwaltung gelieferten Ausstattungsgegenstände ihren Bedarf an vornehmenden Sachen beliebig entnehmen können. Die kleine Einrichtung ist für den Osten geplant. Außerdem aber hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, im höheren Grade wie bisher auf den Schutz unserer Truppen gegen Kälte Bedacht zu nehmen, die ihnen in den jungen Frühjahrswochen nicht nur unbegrenzt, sondern gefährlichst möglich werden kann. Nach langen Beobachtungen ist es dem Kriegsausschuß für warme Unterleidung gegeben, einen Stoff ausfindig zu machen, der kein Waller durchdringt, dabei leicht und porös und im Handel zu einem Preis erhältlich ist, doch der große Bedarf einzigenmaßen gedeckt werden kann. Der daraus gefertigte Reegen-Überwurf ist so zugeschnitten, daß der Tropen des Mannes darunter fließt. Der Kriegsausschuß hat bereits 6000 Stück von diesen Überwürfen in die Front gebracht und hat nunmehr Anwendungen in Höhe von 400.000 Mark erhalten, um den Schutz gegen Kälte in weiteren Umfangen zu ermöglichen.

Amerika erkennt Englands Kriegsgrund.

Die „Washington Post“ schreibt: Der Krieg ist der Selbstschutz Großbritanniens anzuschreiben. Kaufmännischer Wettkampf und industrielle Rivalität haben niemals einen Krieg gerechtfertigt, sie sind aber tatsächlich die Ursache dafür, daß Großbritannien gegen seinen eigenen Feind kämpft.

Frankreichs Schwerwundete.

Die im Staate Massachusetts erscheinende „Gloucester Times“ veröffentlicht ein längeres Schreiben des früheren Unterstaatssekretärs im Schammi der Vereinigten Staaten, A. Watt Andrew, der als Mitglied des amerikanischen Roten Kreuzes in Frankreich steht. Andrew berichtet darunter, daß Großbritannien gegen

Sie Edward Grey auf Reisen.

Utrecht, 3. April. Neuter meldet aus London, daß Sir Edward Grey London mit dreißigjährigem Urlaub verlassen hat. Seine Vertretung hat Asquith übernommen.

Lord Haldane über Englands Kriegsgründe.

London, 2. April. Daily Chronicle gibt ein Interview des Vertreters der Chicago Daily News mit Lord Haldane wieder. Der Journalist fragte, ob England neutral geblieben wäre, wenn Deutschland Beipflicht Neutralität respektiert hätte. Haldane erwiderte darauf: „Ich bin durchaus nicht sicher, daß wir das tun könnten. Belgien berührte unsere Ehre, Frankreich unser Gefühl und Interesse. Wenn man die Theorie der Weitereroberung betrachtet, die hinter der erfolgreichen deutschen Bewegung zu Künsten eines Angriffsreiches stand, so scheint es mir, daß es Wohnsinn von uns gewesen wäre, mit gefalteten Händen stillzuliegen, während Deutschland die Hindernisse auf dem Kontinent für den Angriff auf das Britenreich bestellte. Deut. unter günstigen Umständen, sind wir der deutschen Stoßkraft sehr nahe. Ich glaube nicht, daß wir hätten aufhalten dürfen, daß die deutsche Stoßkraft noch näher herankommen und die uns nächsten Staaten absorbieren durfte, ohne daß wir einen verzweifelten Versuch uns keine Zeit zur Überlegung und zur Wahl. Wir hatten den Vertrag abgeschlossen und dem dem schwächeren Staate zugestandene Widerstand zu leisten, oder wären entehtet gewesen.“

Die Trunkflucht in England.

London, 1. April. Die „Times“ beschreibt in einem Beitrag mit der unbedeutendsten Erzeugung von Rücken und schleift: Die militärische Maschine, die mit kostbarem Material aufgebaut ist, ist bereit, ihre Arbeit zu verrichten, verzögert jedoch nicht über das nötige Material. Hindernisse aller Art stellen sich in jenen, die Produktion abnimmt statt zu zunehmen. Zwei Dinge tragen daran die Hauptschuld. Lohnstreitigkeiten in der Industrie und das übermäßige Trinken. Das zweite Leben ist nicht schlimmer als das erste, weil es höchstens sichtbar macht. Die statistischen Ziffern, die Lord George vorgelegt hat, zeigen, daß beispielweise in einer Schiffsbaumanufaktur, die 75 Männer beschäftigt, nur zwei die volle Zeit arbeiteten, zwei oder drei einen oder zwei halbe Tage schliefen und die anderen ganz unregelmäßig arbeiteten. Einige schliefen sogar eine ganze Woche. Daselbst Bild zeigt sich in den Massenarbeitsstätten. Die Trunkflucht trägt die Schuld davon, ist aber nicht der einzige Grund der unregelmäßigen Arbeit. Die Arbeiter werden überanstrengt und gelangen schließlich an die Grenze der Leistungsfähigkeit. Sie erkranken. Man müßte die ganze Arbeitsteilung umändern, um das Höchstmaß der Leistungen zu erreichen. Die Trunkflucht ist jedenfalls die Hauptschwäche. Aus London Georges Bemerungen läßt sich ableiten, daß gegen die Schankwirtschaften und Klubs radikal vorgegangen werden soll. Man wird annehmen können, daß die Zwangsmahnmegrenzen auf alle Schilderungen ausgedehnt werden sollen, und nicht nur auf die Arbeiter. Das einzige Mittel, die Arbeiter wirklich zu beeinflussen wäre, wenn die Kreise, auf die es ankommt, für die Arbeitervereine, freiwillig dem Genuss geistiger Getränke einzutragen und so ein Beispiel geben. (Der König hat inzwischen erklärt, daß er, um ein gutes Beispiel zu geben, sich mit keiner Hoffnung aller alkoholischen Getränke enthalten werde. D. Red.) Wenn diese Kreise jedoch fortfahren, im Club sowie zu Hause zu trinken, so werden die Arbeiter am Ende und am Ende daselbe tun. Die „Times“ fordert dazu auf, der zu erwartenden Gesetzgebung freiwillige Entnahmen vorzunehmen zu lassen, woran sich alle beteiligen sollen, deren Aufgabe es ist, dem Volke ein gutes Beispiel

zu setzen. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands.

Kopenhagen, 3. April. Die wenig deutschfreundliche Zeitung „Politiken“ holt sich in einem Vierstel, daß Deutschland nach dem vereinbarten Urteil militärischer Autoritäten auf

Strasse hat nun viele Litauen, die aus ihrer Ausbildung famen und sich stolz in ihrer neuen Uniform zeigten.

* Badenschluß während der Feiertage. Am ersten Feiertag darf ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen: Der Handel mit Brot- und Konditorewaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorleßartikeln und Milch, von 5—8½ und von 11½—12 Uhr vormittags; der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Taschen und Accessoires, sowie mit Bier und Wein während der Zeit von 7½—8½ Uhr vormittags. — Am zweiten Feiertag ist ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen wie an den sonstigen Sonntagen nur von 7—8½ Uhr vormittags und von 11½—1 Uhr mittags stattfinden, jedoch wird der Verkauf von Brot- und Konditorewaren, von Fleisch und Wurst, der Milchhandel und der Betrieb der Vorleßhandlungen auch von 5—7 Uhr morgens gestattet; ferner ist noch der Verkauf von Brot- und Konditorewaren von 1—2 Uhr nachmittags, und der Milchhandel von 5—6 Uhr nachmittags freigegeben. — Die bisherigen Feiertagsabende sind am 1. Feiertag bis 1 Uhr mittags ununterbrochen geöffnet, beginnend am 2. Feiertag ganz geschlossen.

* Der heutige städtische Lebensmittelverkauf hatte sich einen recht guten Zuspruch zu erfreuen.

* Freilade des Sonntags zur Frühjahrsbelebung. Nach einer Verfliegung des Regierungspresidenten wurden zur Sicherstellung der Volksernährung im Regierungsbüro Wiesbaden zunächst die auf den 11., 12., 25. April und 2. und 9. Mai fallenden Sonntage für die Befestigung der Frühjahr in Feld und Garten freigegeben. Nur während der Zeit des Hauptgottesdienstes darf nicht gearbeitet werden.

* Die heutige Brotmarkenausgabe in der südlichen Turnhalle hatte infolge unter der Ferienzeit zu leiden, als gleich vor 8 Uhr ein derartiger Andrang herrschte, daß die die einzelnen Abteilungen trennenden Geländer teilweise umgerissen wurden. Die Eltern hatten meist ihre Kinder zur Empfangnahme der Brotkörbe gesetzt, jeder Bub brachte seine Kameraden mit und so waren die Gedränge fertig. Am Dienstag werden die ausgebenden Herren jedenfalls nicht mehr viel zu tun haben.

* Kraftübungen machen die Schuljugend bedeutender. Weile an den Umzügen sind die Bäume in der Schloßstraße, indem sie sie aus der Erde herauszieht. Vielleicht genügt der Haarsatz, daß die Eltern für den Schaden haftbar gemacht werden können, vor weiterer Unfrage. Ebendas wird darüber gefragt, daß in der Wilhelmsanlage namentlich von den Kindern der Einwohner dort rücksichtslos verfahren wird. Es müßte doch eigentlich garnicht erfordert hingewiesen werden müssen, daß solche Unlagen dem Schuh des Publikums empfohlen sind.

* Dampfschiffahrt. Am Ostermontag führt ein Extrajetzt um 11½ Uhr von Biebrich nach Bingen, St. Goar, Koblenz, im Verkehr mit allen Zwei-Stundenlinien. Am Ostermontag führt ein solches um 11½ Uhr von Biebrich nach Bingen und um 5 Uhr nachmittags von Bingen nach Biebrich-Mainz, im Verkehr mit allen Zwei-Stundenlinien.

* Lokal-Rheinschiffahrt. Die Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann wird zu Ostern ihren Dienst eröffnen. Die Dampfer fahren vorerst etwa stündlich, bzw. nach Bedarf. Auch in nächste Zeit wird ebenso und nur Sonn- und Feiertage gefahren.

Wiesbaden. Der Eisenbahn-Minister v. Breitenbach ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

* Das Sammeln der Altenabfälle seitens der Stadt drohte zu scheitern, an der Unmöglichkeit das nötige Sammelpersonal zu finden. Da ist denn die Schule einspringen und hat Schüler zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Bei dem Sammeln steht mit 50 Abm. die Woche der Beharrungsaufwand erreicht zu sein. Die Abfälle werden an der Biebricher-Schule an 80 Landarbeiter gegen 30 Pfennig für den Arbeiter abgegeben. — Gestorben ist gestern im kleinen Krankenhaus der landwirtschaftliche Dienstleiter vom hiesigen Schöffengericht Krimigerschafft im Alter von 40 Jahren.

* Die 30 gelungenen Franzosen aus dem Lager zu Dietrichen, die hier Arbeiten verrichten, sind in dem Armerarbeitshaus an der Mainzer Landstraße untergebracht. Früh 6 Uhr werden sie den Bärtinen, bei denen sie beschäftigt sind, ausführen, abends 6½ Uhr kommen sie wieder zurück. Mit ihrem Betragen und ihrem Fleiß ist man recht zufrieden und auch sie selbst scheinen mit ihrem Los nicht unzufrieden zu sein.

Dermatitis.

Rödelheim. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die Frau eines auswärtigen Landwirts, die ihre Schweine mit Roggenflocken gefüttert hatte, zu 500 Mark Geldstrafe.

Karlsruhe. Freitag nachmittag 5 Uhr hat sich hier in der Moisnaustraße eine schwere Blutatrophie ereignet. Die hier wohnende Frau des Eislers, Karlsruhe unterhielt ein Verhältnis mit einem Manne. Dieser erholte Freitag nachmittag die Frau und ihre beiden Kinder, einen aus der ersten Ehe des A. stammenden achtjährigen Knaben und das noch nicht ein Jahr alte Mädchen. Als die Polizei erschien, verbarrikadierte sich der Mörder und wurde, als die Wohnung eindrangen, verhaftet und gleichfalls festgeklammert.

BB na. Berlin. Dem Institut für Garungsgewerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, welches die Garungserzeugung von Feta als Butterersatz unter ausschließender Verwendung von Joghurt und schwefelkrautem Emmenthal ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Fettfabrik aufgenommen werden und ist von großer Tragweite.

Ein zu reichlicher Fettgehalt ist geradezu gesundheitsschädlich.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden. Veröffentlichung ohne Gewähr einer eventl. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 3. April: Geschlossen.

Sonntag, 4. April: Oberon. Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 5. April: Die Meistersinger. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 6. April: Ab. B. Mignon. Anfang 7 Uhr.

Rödelheim-Theater in Wiesbaden.

Samstag, 3. April, 7 Uhr. (neu einst.) Staatsanwalt Wiesbaden.

Sonntag, 4. April, 3.30 Uhr (halbe Preise) Dorf und Stadt. 7 Uhr Staatsanwalt Wiesbaden.

Montag, 5. April, 3.30 Uhr Pension Schöller. 7 Uhr Als ich noch im Jüngsteleiste.

Mittwoch, 6. April: Der quirlige Dr. Gräf.

Donnerstag, 7. April: Hofbank.

Freitag, 8. April: Staatsanwalt Wiesbaden.

Samstag, 9. April: W. Wolf. Staatsanwalt Wiesbaden.

Sonntag, 10. April: R. Schröder: Der Schöffenkrieger.

Sonntag, 11. April: nachm.: Staatsanwalt Wiesbaden, abends: Der Schöffenkrieger.

Stadttheater in Wiesbaden.

Freitag, 4. April: 11 Uhr im Abendtheater: Operett-Konzert.

Freitag, 4. April: 11 Uhr: Abend-Konzert.

Freitag, 4. April: 11 Uhr: Abend